



Stellten sich den SVP-Beschäftigten (von links): Oberbürgermeister Gert Hager, SVP-Geschäftsführerin Claudia Wiest, Erster Bürgermeister Roger Heidt, Betriebsratsvorsitzender Martin Metzner, Axel Sondermann, Geschäftsbereichsleiter Bus bei Veolia, und Susanne Wenz, Geschäftsführerin von verdi Mittelbaden-Nordschwarzwald.

FOTO: KETTERL

Zufriedenheit und Aufbruchsstimmung

- Versammlung bei SVP, um Trennung von Veolia zu besprechen.
- Betriebsratsvorsitzender zeigt sich optimistisch für Bus-Ausschreibung 2016.

STEFAN DWORSCHAK | PFORZHEIM

Wir wollten der Belegschaft zeigen, dass die Stadt es ernst meint“, sagt Roger Heidt nach der Betriebsversammlung. Zuvor hatten sich der Erste Bürgermeister und Oberbürgermeister Gert Hager gestern der Belegschaft des Stadtverkehrs Pforzheim (SVP) gestellt, um das Verhandlungsergebnis für einen vorzeitigen Ausstieg von Veolia (die PZ berichtete) zu erläutern.

Vertreten wurde das Unternehmen von Geschäftsbereichsleiter Axel Sondermann, der die „konstruktive, gute Stimmung“ bei der nichtöffentlichen Veranstaltung bestätigte. „Dass alle Beteiligten Federn lassen mussten,

„**Wir wollen das beste Angebot abgeben.**“

Martin Metzner, Betriebsratschef, über die Ausschreibung des Stadtverkehrs

ist ein gutes Zeichen.“ Heidt spricht von einem engen Schulterschluss aller Beteiligten, auch wenn die Verhandlungen „nicht immer vergnügnungssteuerepflichtig“ gewesen seien.

Verheerende Alternativen

Die Alternative zur Einigung – die Stadt kauft 51 Prozent des SVP rückwirkend zum 1. Januar dieses Jahres ohne Schuldenlast zurück, Veolia sichert die finanzielle Ausstattung bis zum regulären Vertragsende 2016 – hätte eine „harte Sanierung“ bedeutet, erklärt Sondermann. Diese wäre „zulasten des Verkehrs und der Beschäftigten“ gegangen, Grauzonen des Verkehrsvertrags wären genutzt worden.

Betriebsratsvorsitzender Martin Metzner beschreibt die Stimmung seiner Kollegen, deren Be-

schäftigung bis 2026 vertraglich gesichert ist, als „Erleichterung“ nach langer Zeit der Ungewissheit – auch wenn allen bewusst sei, dass in den kommenden drei Jahren große Herausforderungen warten. „Uns ist klar, dass wir defizitär sind und dass das nicht so bleiben kann. Aber wir haben jetzt die Chance, zu zeigen, dass wir es besser können“, sagt Metzner mit Blick auf die Ausschreibung für die Zeit nach 2016. Mit ihr wird die Stadt wieder das beste Angebot für die Busse suchen – möglicherweise erneut mit einem externen Partner.

Möglicherweise aber auch ohne, etwa wenn es dem SVP gelingt, die Konkurrenz zu schlagen. Das habe Hager erneut klargemacht. „Er hat sich für die Belegschaft ausgesprochen, und ich weiß, wie viel Energie in meinen Kollegen steckt“, so Metzner. Heidt äußert sich ebenfalls zuversichtlich, wenn auch verhalten: „Ich gehe davon aus, dass die kommenden drei Jahre dazu genutzt werden, dass der SVP 2016 ein wettbewerbsfähiges Angebot abgeben kann.“

PK 13.2.14 S. 23

Busfahrer steuern 2,5 Millionen bei

RW. „Aufbruchstimmung“ spürte der Betriebsratsvorsitzende der Stadtverkehr, Martin Metzner, gestern bei der Betriebsversammlung, auf der er der Belegschaft erklärte, dass sie bald mehr arbeiten muss und weniger Geld dafür bekommt. Einschnitte von rund 2,5 Millionen Euro müssen Pforzheims Busfahrer hinnehmen, das sieht der Tarifvertrag vor, der vor dem Hintergrund ausgehandelt wurde, dass sich die Stadt vom Mehrheitseigner des Busunternehmens, dem Veolia-Konzern trennt.

Oberbürgermeister Gert Hager und Erster Bürgermeister Roger Heidt waren dabei, als Metzner dies seinen Kollegen erläuterte. Die Busfahrer nehmen den Verlust von Freizeit, Urlaub und Lohnzuwächsen hin, um sicher zu stellen, dass das Geld, mit dem sich Veolia aus dem Vertrag kauft, ausreicht, um die Busse bis 2016 auf der Straße zu halten.

Ab 2017, wenn ein neuer privater Partner bei der SVP einsteigen soll, werden laut Vertrag die Kürzungen zurückgenommen, Beschäftigungssicherung und betriebliche Altersvorsorge eingeführt. Das, so Metzner, werde manchen privaten Anbieter abschrecken. „Denn günstiger als wir kann ein Privater nur sein, wenn er beim Personal spart. Und das haben wir hiermit verhindert.“